

Slaven wohl mehr ruhig und nicht erobersüchtig den voranziehenden Völkern folgten und ihre Kriegskunst, wenigstens damals, sich nicht mit der deutschen messen konnte; anderntheils weil ein eigentlicher Kampf um halbentvölkerte Gauen gar nicht nöthig war. Ueberhaupt war es wohl nur der jüngere Theil des Volkes, welcher hier, wie auch sonst bei den genannten Völkerzügen zuerst sich unabhängig von der Masse vorwärts bewegte; erst nach und nach folgten die Uebrigen, so daß der Stamm nur allmählich ausgedehntere Ländergebiete in Besitz nahm.

Vielleicht blieben auch Germanen noch während der Slavenzeit der Oberlausitz im südlichen gebirgigen Theile zurück, weil sich das vorrückende Wendenvolk, nach dem Gebirge keine Sehnsucht tragend, nördlich desselben nach Meissen hin weiter verbreitete. Annehmen können wir, daß von Seiten der Vandalen nur wenig Widerstand versucht worden ist, daß sich dieselben vielmehr hier und da mit den Sorben mengten, und somit allmählich ihre Nationalität aufgegeben haben. Jenes wendische Volkslied, welches anhebt:

„Die Sorben zieh'n gegen die Deutschen ins Feld,  
Versteh'n kein einziges Wörtlein deutsch;  
Sie fatteln die Goldfische allesammt sich,  
Sie legen die klirrenden Sporen sich an,  
Sie gürteten die blitzenden Schwerter sich um,  
Versammeln sich alle im ebenen Feld.“

und welches drei Siege des Volkes besingt, bezieht sich deshalb wohl nicht auf jene Zeit seines ersten Auftretens, sondern schildert vielmehr spätere siegreiche Kämpfe der Wenden gegen die vom Abend her vordringenden Deutschen.

Es wurden früher außer den germanischen und den slavischen Völkern auch die Kelten genannt, welche, von den asiatischen Hochgebirgen kommend, gleich Germanen und Slaven einen Theil Europas überschwebten. Wenn wir in unserer Lausitz zwar keine bestimmten Hinweisungen darauf finden, daß dieses Volk auch hier sich niedergelassen habe, so dürfen wir doch wenigstens die Vermuthung aussprechen, daß keltische Stämme bei ihren Durchzügen nach Frankreich, Spanien und England unsere Provinz berührten, daß vielleicht eine Anzahl von ihnen sich neben den germanischen Völkern niederließ, ohne Spuren ihres Daseins bei uns zurückzulassen. Alterthümer, welche unleugbar keltischen Ursprungs sind, hat man an mehreren Orten des benachbarten Schlesiens gefunden, und, germanischen ähnliche Sitten und Gebräuche, vielleicht auch eine ähnliche Götterlehre dürften es uns erklären, wenn von einem Neben- und Untereinanderwohnen der Kelten und Germanen auf dem Boden der Oberlausitz keine Nachrichten bis auf uns gekommen sind.

Der Zug des Menschengeschlechtes scheint fort und fort vom Morgen nach dem Abend gerichtet. Ueber den atlantischen Ocean, nach Amerika strömen von Jahr zu Jahr Tausende, denen es in Europa zu enge geworden, und überall, wo uns die ältesten Schriftsteller Nachricht von wandernden Völkern gegeben, sehen wir sie in Asien austauschen und in mehr oder weniger geraden Linien bis zum Westen Europas vordringen. Es machten den Anfang die Skythen, es folgten Hunnen und Mongolen. Aber von einer Wanderung der germanischen Völker von Asien herein schweigt Alles, und wir würden ihre Urwohnplätze in Europa suchen und Germanen als kein eingewandertes Volk ansehen müssen, wenn nicht mehrere Gründe dafür sprächen, daß auch sie aus Asien stammen und daß sie vielleicht von allen den Völkern den allerersten Anfang machten, der laut schriftlichen Nachrichten immer den